

Lara Altenstädter

Zeitdruck, Anpassung und Konkurrenz: Eine
Fotobefragung zum beruflichen Habitus von
Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren

Budrich Academic Press
Opladen • Berlin • Toronto 2023

Bildmaterial zu:

Altenstädter, Lara (2023): Zeitdruck, Anpassung und Konkurrenz:
Eine Fotobefragung zum beruflichen Habitus von
Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren. Opladen: Budrich
Academic Press, S. 233, 236, 239, 240, 244, 245, 250, 251, 254,
258, 271, 272, 277, 280, 295, 297, 298, 303, 305, 318, 319, 331-
333, 339, 344, 347, 351, 354, 356, 360, 263, 272, 377, 380, 382,
399, 520, 521.

ISBN 978-3-96665-079-3
DOI 10.3224/96665079A

Dieser Beitrag steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum
kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/96665079A>).

Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Originalpublikation.

Abbildung 6-5: Dienstzimmer von Juniorprofessor Kupfer
Abbildung 6-6: Systematische Bildinterpretation – Dienstzimmer von Juniorprofessor Kupfer
Abbildung 6-7: Tür des Dienstzimmers von Juniorprofessor Kupfer
Abbildung 6-8: Systematische Bildinterpretation – Tür des Dienstzimmers von Juniorprofessor Kupfer
Abbildung 6-9: Dienstzimmer von Juniorprofessorin Beige
Abbildung 6-10: Systematische Bildinterpretation – Dienstzimmer von Juniorprofessorin Beige
Abbildung 6-11: Schreibtischarbeit im Home-Office von Juniorprofessor Lila
Abbildung 6-12: Systematische Bildinterpretation – Schreibtischarbeit im Home-Office von Juniorprofessor Lila
Abbildung 6-13: Schreibtischarbeit im Home-Office von Juniorprofessor Lila im Kontext der Bildnachbarschaften
Abbildung 6-14: Schreibtisch von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-15: Systematische Bildinterpretation – Schreibtisch von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-16: Gebäudeflur in einer NRW-Hochschule
Abbildung 6-17: Systematische Bildinterpretation – Gebäudeflur in einer NRW-Hochschule
Abbildung 6-18: Preis im Regal von Juniorprofessorin Rot
Abbildung 6-19: Systematische Bildinterpretation – Preis im Regal von Juniorprofessorin Rot
Abbildung 6-20: Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Rot
Abbildung 6-21: Systematische Bildinterpretation – Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Rot
Abbildung 6-22: Fahrstuhl als Ort für soziale Interaktion von Juniorprofessor Weiß
Abbildung 6-23: Systematische Bildinterpretation – Fahrstuhl als Ort für soziale Interaktion von Juniorprofessor Weiß
Abbildung 6-24: Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Gold
Abbildung 6-25: Systematische Bildinterpretation – Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Gold
Abbildung 6-27: Frühstück im Hotel von Juniorprofessorin Blau

Abbildung 6-28: Systematische Bildinterpretation – Frühstück im Hotel von Juniorprofessorin Blau
Abbildung 6-29: Hochschulmensa in NRW
Abbildung 6-30: Systematische Bildinterpretation – Hochschulmensa in NRW
Abbildung 6-31: Essenspraktiken von Juniorprofessor Braun
Abbildung 6-32: Gegenüberstellung der ausgewählten Vergleichsmedien im Kontext der Essenspraktiken
Abbildung 6-33: Kleidungspraxis von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-34: Systematische Bildinterpretation – Kleidungspraxis von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-35: Schuhwerk von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-36: Systematische Bildinterpretation – Schuhwerk von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-37: Sportschuhe von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-38: Systematische Bildinterpretation – Sportschuhe von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-39: Kleiderschrank von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-40: Systematische Bildinterpretation – Kleiderschrank von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-41: Fotos vom Schuhwerk im direkten Bildvergleich
Abbildung 6-42: Bücherregal im Wohnraum von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-43: Systematische Bildinterpretation – Bücherregal im Wohnraum von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-44: Lesepraktiken von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-45: Systematische Bildinterpretation – Lesepraktiken von Juniorprofessorin Schwarz
Abbildung 6-46: Lesepraktiken von Juniorprofessor Grün
Abbildung 6-47: Systematische Bildinterpretation – Lesepraktiken von Juniorprofessor Grün
Abbildung 6-48: Lesepraktiken von Juniorprofessor Braun
Abbildung 6-49: Gang in einer NRW-Bibliothek
Abbildung 6-50: Systematische Bildinterpretation – Gang in einer NRW-Bibliothek
Abbildung 6-51: Juniorprofessorin Grau in einer Vorlesesituation
Abbildung 6-52: Systematische Bildinterpretation – Juniorprofessorin Grau in einer Vorlesesituation

Abbildung 6-53: Kinder mit Büchern
Abbildung 6-54: Systematische Bildinterpretation – Kinder mit Büchern
Abbildung 6-56: Verkehrspraktiken von Juniorprofessorin Beige
Abbildung 6-57: Systematische Bildinterpretation – Verkehrspraktiken von Juniorprofessorin Beige
Abbildung 6-58: Verkehrspraktiken von Juniorprofessor Lila
Abbildung 6-59: Systematische Bildinterpretation – Verkehrspraktiken von Juniorprofessor Lila
Abbildung 6-60: Verkehrspraktik von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-61: Systematische Bildinterpretation – Verkehrspraktik von Juniorprofessorin Silber
Abbildung 6-62: Gegenüberstellung der ausgewählten Fotos die Verkehrspraktiken betreffend
Abbildung 6-63: Datenauswertungsschritte in dieser Studie
Beispiel für eine Fotoserie
Beispiel für den systematischen Bildinterpretationsprozess

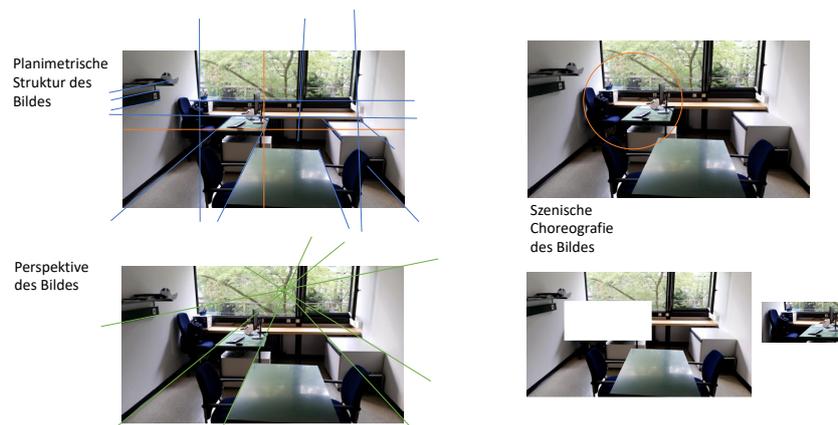
überwiegend Räumlichkeiten bzw. Teile von Räumen der Hochschule fotografiert hat. Neben Gebäudefluren und dem Eingangsbereich der Fakultät hat Herr Kupfer auch das Doktorand*innenbüro sowie sein eigenes Dienstzimmer (Abbildung 6-5) abgelichtet.

Abbildung 6-5: Dienstzimmer von Juniorprofessor Kupfer



Quelle: Foto aus Bildserie von JP1 (Copyright: privat).

Abbildung 6-6: Systematische Bildinterpretation – Dienstzimmer von Juniorprofessor Kupfer



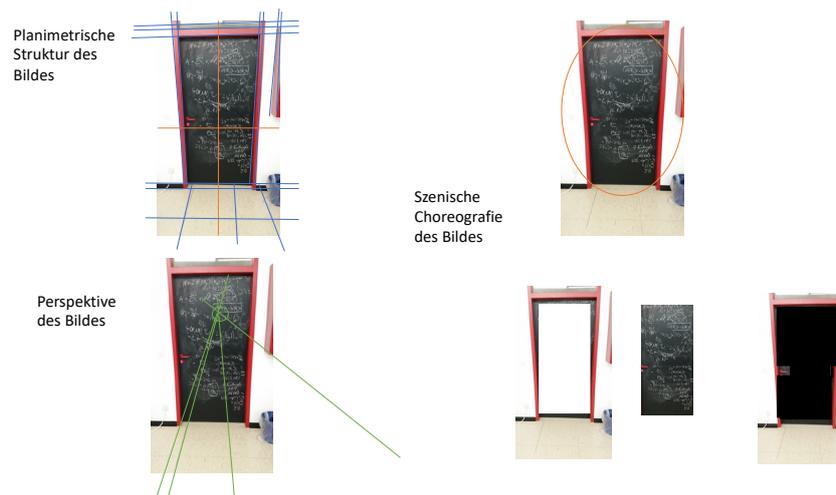
sondern sich mit kleineren Erkenntniszielen zufriedengibt. Seine positiv-pragmatische Haltung und seine Inhaltsfokussierung dokumentiert sich überdies auf einem weiteren Foto, das Herr Kupfer selbst angefertigt hat (Abbildung 6-7).

Abbildung 6-7: Tür des Dienstzimmers von Juniorprofessor Kupfer



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP1 (Copyright: privat).

Abbildung 6-8: Systematische Bildinterpretation – Tür des Dienstzimmers von Juniorprofessor Kupfer



(JP1, Z. 549). Dazu bemerkt Herr Orange, Juniorprofessor aus der Fächergruppe MINT, bei dem sich derselbe Orientierungsrahmen rekonstruieren ließ, dass er eine „super tolerante Frau habe, die [ihn] auch da krass supportet“ (JP5, Z. 1199). Aus seiner Sicht wäre es nicht möglich gewesen, die Mobilitätsanforderung des Wissenschaftssystems ohne diesen Rückhalt durch seine Frau zu bedienen (ebd.). Auch hierdurch wird offensichtlich, dass er die vermeintlich einsame Genialität von Wissenschaftler*innen in Frage stellt.

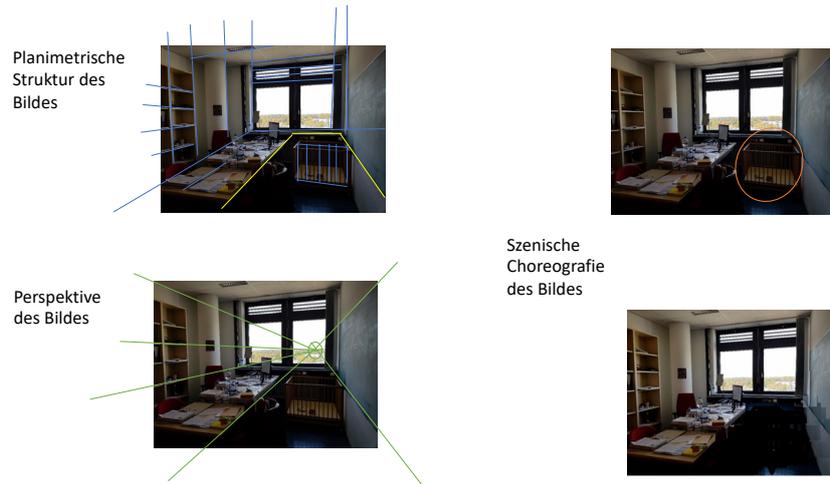
Aus Sicht von Frau Beige (JP7), ebenfalls Juniorprofessorin im MINT-Bereich, ist es wichtig, dass Wissenschaftler*innen „ergebnisoffen forschen, man braucht Ruhe und Zeit und Frustrationstoleranz“ (JP7, Z. 482 f.). Ihre Haltung zum hochschulischen Feld dokumentiert sich gleichermaßen in ihrer Bürogestaltung. Um aus der großen Menge an Fotos diejenigen auswählen zu können, die der detaillierten Analyse unterzogen werden sollen, wurde Bohnsack (2014) gefolgt, der vorschlägt, ähnlich wie beim Auswählen der Interviewpassagen, den Blick zuerst auf besondere Auffälligkeiten zu richten. Auffälligkeiten können besondere Kontraste sein, in der szenischen Choreografie liegen, in der Formalstruktur oder auch in der Planimetrie (ebd.) (vgl. auch Kapitel 5.5.2). Abbildung 6-9 wurde auf der Grundlage dieser Argumentation für die Analyse der eigenen Positionierung der Juniorprofessor*innen zum hochschulischen Feld ausgewählt.

Abbildung 6-9: Dienstzimmer von Juniorprofessorin Beige



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP7 (Copyright: privat).

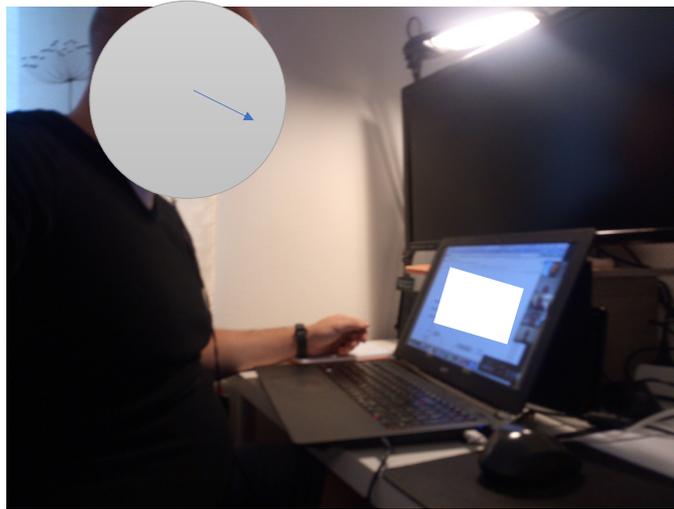
Abbildung 6-10: Systematische Bildinterpretation – Dienstzimmer von Juniorprofessorin Beige



Die Auswahl dieses Fotos erfolgte wegen der szenischen Dissonanz und der Auffälligkeiten im Bereich der Formalstruktur. Diese Auffälligkeiten betreffen hier vor allem die Proportionen und die Relationen der abgebildeten Möbel zueinander. Wie lässt sich die ausgewählte Fotografie unter Einklammerung des Geltungscharakters (Bohnsack 2014: 65) beschreiben? Oder anders ausgedrückt: „Was ist aus der gegenständlichen Welt auf dem Bild wiederzuerkennen?“ (Przyborki/Wohlrab-Sahr 2014: 340).

Dank der Kontextinformationen aus dem Interview ist klar, dass dieses Foto das Dienstzimmer von Juniorprofessorin Beige abbildet. Der Bildmittelpunkt befindet sich nahezu im Zentrum des Fotos, und das Bild wird durch waagerechte und senkrechte Linien dominiert, die, zeichnete man sie ein, eine Art Raster- oder Gitterstruktur über das Foto legen würden. Unter Berücksichtigung der szenischen Choreografie fallen die hier abgebildeten Einrichtungsstücke und ihre Verhältnisbestimmung besonders auf. Durch das Laufstallgitter, das parallel zur Tischkante verläuft, erscheint die abgebildete Szene zweigeteilt. Der Laufstall wirkt wie ein Fremdkörper, der durch die inhaltliche Dissonanz bei gleichzeitiger Nähe zum Schreibtisch im Bild Spannung erzeugt. Entfernt man den abgebildeten Laufstall in der rechten Bildhälfte, verliert die Szene an Spannung und es erscheint eine reguläre, dem Standard entsprechende Büroeinrichtung. Berücksichtigt man die Perspektivität, zeigt sich eine Frontalperspektive der Bildproduzentin zur abgebildeten Situation, die eher sachlich und ruhig wirkt. Die Größe der abgebildeten Einrichtungsgegenstände Laufstall und Arbeitsschreibtisch, die symbolisch für zwei Orientierungen stehen, macht deutlich, dass Frau Beige auf den ersten Blick bei-

Abbildung 6-11: Schreibtischarbeit im Home-Office von Juniorprofessor Lila



Quelle: Bild aus der Fotoserie von JP3 (Copyright: privat).

Abbildung 6-12: Systematische Bildinterpretation – Schreibtischarbeit im Home-Office von Juniorprofessor Lila

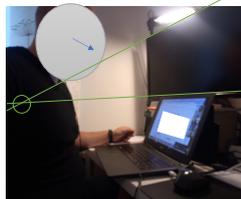
Planimetrische
Struktur des
Bildes



Szenische
Choreografie des
Bildes



Perspektive
des Bildes



Aufgrund der systematischen Bildinterpretation lässt sich aus diesem anonymisierten Foto schließen, dass der Fokus des sich hier selbst abbildenden Bildproduzenten auf den Bildschirm des mobilen Endgeräts gerichtet ist, wobei er auf noch

einen größeren Bildschirm hätte zugreifen können. Anhand der Perspektive der Aufnahme ebenso wie durch die Blickrichtung des Aufgenommenen (mit einem Pfeil eingezeichnet) wird deutlich, dass sich Herr Lila hier auf das Abgebildete auf dem Bildschirm konzentriert. Dieses gegenständliche Ausstattungsmerkmal zeigt sich auch auf anderen Fotos in anderen Bildserien, u. a. auf der Abbildung des Dienstzimmers von Juniorprofessor Kupfer. Dieser hat neben dem regulären Hochschulbildschirm noch ein Tablet auf dem Schreibtisch aufgestellt (Abbildung 6-5). Stellt man diese Beobachtung dem Bildmaterial von Stegmann (2008) gegenüber, offenbart sich – wenig überraschend – eine eindeutig zunehmende Digitalisierung an Hochschulen. Die angeschaltete Lampe auf dem Foto von Herrn Lila verweist zudem auf eine spätere Uhrzeit am Tag oder aber auf eine sehr frühe. Betrachtet man das Bild im Kontext seiner Bildnachbarschaften (Abbildung 6-13) zeigt sich sehr deutlich, dass dieses Bild eine sehr typische Szene im Arbeitsalltag von Herrn Lila abbildet.

Abbildung 6-13: Schreibtischarbeit im Home-Office von Juniorprofessor Lila im Kontext der Bildnachbarschaften



Quelle: Bilder aus der Fotoserie von JP3 (Copyright: privat).

Auffällig an diesem Bildvergleich ist, dass nicht nur sämtliche abgebildeten Szenarien identisch erscheinen, sondern stets auch eine ähnliche Perspektive auf ein und denselben Schreibtisch eingenommen wurde. Es offenbart sich überdies eine pragmatische Haltung hinsichtlich der Einrichtung des Arbeitsplatzes, wo wenig private und dekorative Dinge zu sehen sind und vor allem funktionalen, sachdienlichen Gegenständen Raum gewährt wird. Unterschiede zeigen sich in Bezug auf die Tageszeit, welche durch variierende Lichtverhältnisse und in einigen Fällen eine am rechten Bildrand abgebildete Uhr zum Ausdruck kommt. Beides legt die Interpretation nahe, dass die Arbeitszeiten keinen begrenzenden, regulären Rahmen haben, sondern im Gegenteil Herr Lila zwischen morgens halb acht (Uhrzeit ist ablesbar) und nachts um zwei Uhr seiner beruflichen Tätigkeit am Schreibtisch in

Sicht müssten die Strukturen angepasst werden. Zurückgebunden an den Befund von Boger (2015: 118) kann ihre Positionslogik darauf zurückgeführt werden, dass sie durch Dekonstruktionsbemühungen und Selbst-Empowerment geprägt wurden (vgl. Kapitel 5.7).

Im Zusammenhang mit der Exzellenzdebatte beanstandet Frau Silber ferner, dass die Leistung bzw. der Output derjenigen, denen Exzellenz zugeschrieben wurde, nicht überprüft werde, denn mit Geld allein könne nicht die Qualität der Erkenntnisse gesichert werden. Diese Bewertung entspricht der Auffassung von Münch (2009), der im Kontext von Hochschulrankings kritisiert, dass der Outcome der Publikationen nicht überprüft werde (Münch 2009: 488) (vgl. Kapitel 4.1).

Auch in der Bilderserie von Frau Silber findet sich, wie bei allen Juniorprofessor*innen dieses Samples, ein Foto, das einen Teil ihrer Arbeitsplatzgestaltung wiedergibt (Abbildung 6-14).

Abbildung 6-14: Schreibtisch von Juniorprofessorin Silber



Quelle: Foto aus der Bilderserie von JP8 (Copyright: privat).

Abbildung 6-15: Systematische Bildinterpretation – Schreibtisch von Juniorprofessorin Silber



Neben den nützlichen Schreibtischgegenständen wie Schere, Stifte, Locher, Heftgerät und Kleber sowie einem Ablagesystem sind zwei ‚lebendig‘ wirkende Gegenstände auf dem Foto abgebildet: die Kaffeetasse und die an einem Tischelement befestigte Postkarte. Kaffee, ein gängiges Heißgetränk in der Scientific Community, verweist darauf, dass es für Wissenschaftler*innen absolut wichtig ist, hellwach zu sein, denn nur so lassen sich relevante Erkenntnisse gewinnen. Dass Frau Silber das anregende Getränk regelmäßig zu sich nimmt, legt der Untersetzer unter dem Becher nahe. Zwischen dem Kaffeebecher und der Postkarte, auf der drei Figuren aus dem Science-Fiction-Films Planet der Affen zu sehen sind, herrscht ein gewisses Spannungsverhältnis, das jedoch von der Karte auszugehen scheint. Diese Spannung zeigt sich deutlich, wenn man die Postkarte mit den Affen aus dem Bild entfernt, da nun in der szenische Choreografie die Spannung verloren geht. Worauf diese Spannung beruht, erklärt sich durch Hinzuziehen der betreffenden Interviewpassage, in der Frau Silber den Zweck der aufgehängten Affen-Karte erklärt:

JP8: „Genau, genau. Also, weil manchmal, wenn man da so in dieser Bedrängnis sitzt und dann fällt den Kollegen irgendwas ein, dann stürmen sie in das Büro (lacht) und irgendwie muss ich mir dann immer so ein bisschen ins Gedächtnis: ‚Ja, das ist ihre Art. Sie können es noch nicht anders.‘ So. (lacht) Um das auch mehr, also sozusagen, nicht dann gleich aufgeregt zu reagieren oder da zu blocken. Also das hilft mir schon ganz gut, den Humor auch zu bewahren, wenn es manchmal hart wird.“ (JP8, Z. 523 ff.)

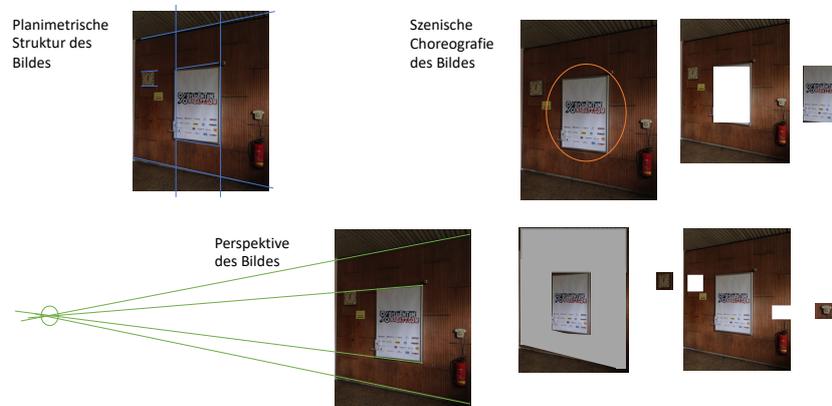
Die Postkarte mit den Affendarstellern wurde von Frau Silber im direkten Blickfeld auf ihrem Schreibtisch platziert, wo sie als symbolischer Hinweis auf ihre humo-

Abbildung 6-16: Gebäudeflur in einer NRW-Hochschule



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP4 (Copyright: privat).

Abbildung 6-17: Systematische Bildinterpretation – Gebäudeflur in einer NRW Hochschule



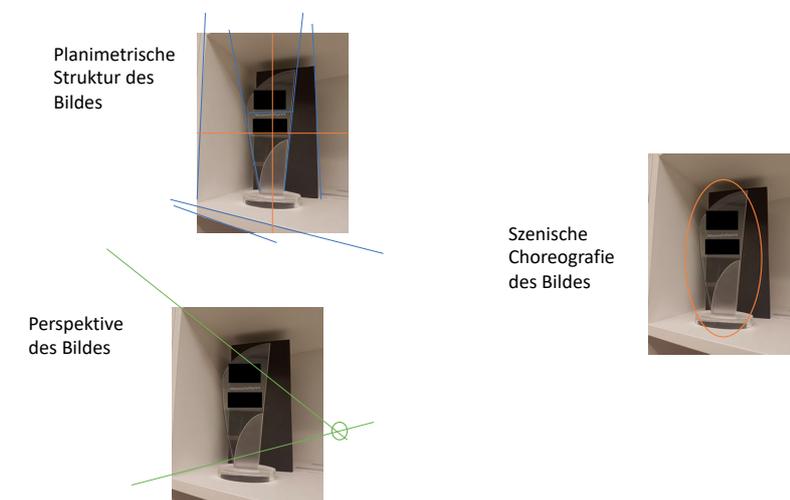
Betrachtet man das Foto nach den Regeln der Dokumentarischen Methode, wird man im Sinne einer ikonologisch-ikonischen Interpretation feststellen, dass im Bildmittelpunkt eine Plakatwerbung zu sehen ist, die jedoch nicht aus dem Gesamtkontext gerissen ist. Vielmehr wird sie von einer mit Holz verkleideten Wand gerahmt, an der mit einem gewissen Abstand ein Kabeltelefon aus den 1990er Jah-

Abbildung 6-18: Preis im Regal von Juniorprofessorin Rot



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP12 (Copyright: privat).

Abbildung 6-19: Systematische Bildinterpretation – Preis im Regal von Juniorprofessorin Rot



ler*innen (an)zuleiten. Sich selbst beschreibt und positioniert er als auf nationaler Ebene stark vernetzt.

Auch Frau Rot (JP12), Juniorprofessorin aus der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, betrachtet sich selbst, vor allem auf nationaler Ebene, als gut vernetzt. Dabei entstehen Kontakte zu anderen Wissenschaftler*innen quasi nebenbei:

JP12: „Auf dem Rückweg war ich gestrandet an einem Bahnhof mit jemandem aus Zürich. Da haben wir uns nebeneinandergesetzt, und dann haben wir uns unterhalten, und jetzt fahre ich im November nach Zürich. Wir fangen gemeinsam ein Projekt an, und er kommt im Januar hierhin. Also, geht auch.“ (JP12, Z. 340 ff.)

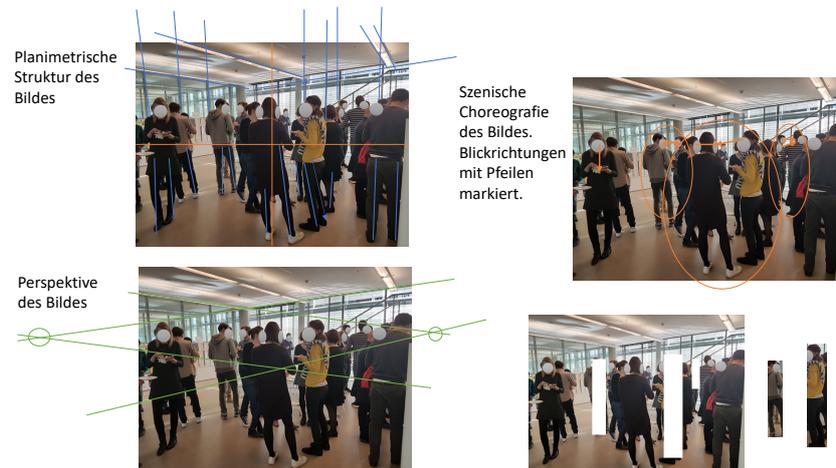
Für Frau Rot stellt sich Netzwerken als Handlung, nicht als Herausforderung dar oder gar als ein bewusst gesteuerter Kommunikationsprozess. Vielmehr agiert sie intuitiv, wenn sich eine Gelegenheit bietet. Dies deutet auf ein kommunikatives Feingefühl hin, welches von Bourdieu (1982) als ‚praktischer Sinn‘ bezeichnet wird. In der Fotoserie von Frau Rot findet sich ein Bild, das eine Netzwerksituation dokumentiert (Abbildung 6-20).

Abbildung 6-20: Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Rot



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP12 (Copyright: privat).

Abbildung 6-21: Systematische Bildinterpretation – Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Rot



Auf dem Foto sind etliche Personen abgebildet, die zum Teil eine kleine Zwischenmahlzeit einnehmen oder ein Heißgetränk trinken. Entfernt man jene Personen die Blickkontakt mit anderen halten, zerfällt die Szene und es entsteht eine Gruppe von lose im Raum stehenden Personen. Das kommunikative Geschehen ist also hier dasjenige was in der szenischen Choreografie des Bildes Spannung erzeugt. Die einander zugewandten Körperhaltungen wie auch durch die Standpositionen, die mehrere Personen eingenommen haben und bei der ein Bein entlastet wird, lassen die Interpretation zu, dass hier ein entspannter Interaktions- und Kommunikationskontext abgebildet ist. Auch die Kleidung der abgebildeten Personen wirkt eher alltäglich und bequem und wenig förmlich, da beispielsweise keine Person ein Sakko oder einen Anzug trägt. Dieses Bild ist im Fotointerview das erste, auf das Frau Rot Bezug nimmt. Sie formuliert dazu:

JP12: „Das ist ziemlich wichtig hier bei mir, für mich hier auch, das sind Kollegen. Die Kaffeemaschine, an der man sich trifft und austauscht, auch wenn es nur kurz ist. Ich meine, gut, ich bin jetzt auch sehr nah an der Kaffeemaschine örtlich, weil mein Büro da direkt daneben ist, aber das ist sehr wichtig, weil man so auch, wenn man bei Problemen nicht weiterkommt, einfach über den kurzen Weg direkt mit Leuten sprechen kann. ‚Hast du da nicht eine Idee? Ich weiß, du machst etwas Ähnliches.‘ Und so kommt man einfach weiter.“ (JP12, Z. 194 ff.)

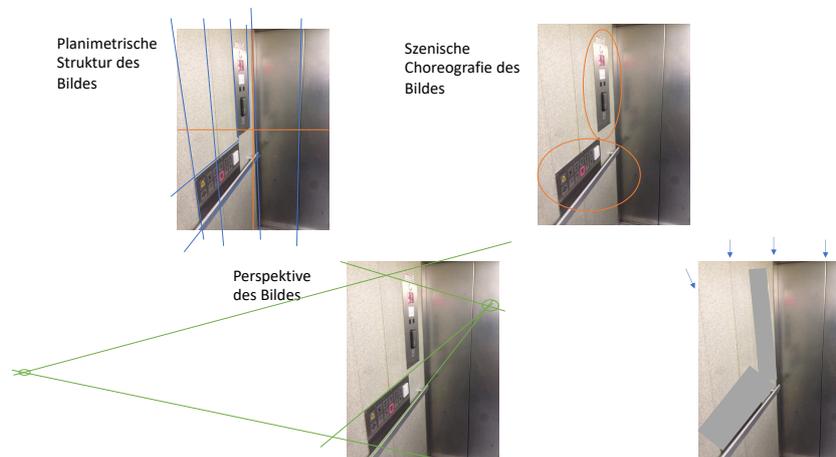
Deutlich wird hier, dass Frau Rot Netzwerken als alltägliche Handlung versteht, als Möglichkeit, Ideen auszutauschen und dieserart Erkenntnisse gemeinsam weiterzuentwickeln. Dabei räumt sie sich keine ausdrücklichen Zeitfenster für diese Kommunikationsprozesse ein, sondern nutzt kurze Kaffeepausen als Gelegenheit für den Austausch mit Kolleg*innen. Aufgrund der eingeschobenen wörtlichen

Abbildung 6-22: Fahrstuhl als Ort für soziale Interaktion von Juniorprofessor Weiß



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP4 (Copyright: privat).

Abbildung 6-23: Systematische Bildinterpretation – Fahrstuhl als Ort für soziale Interaktion von Juniorprofessor Weiß



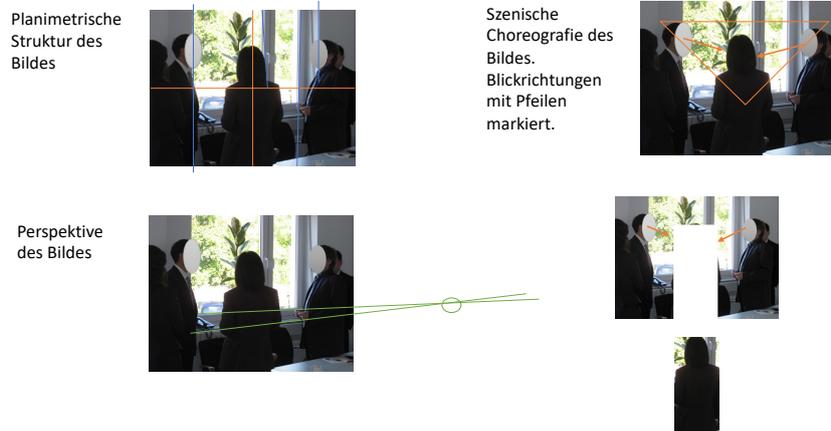
Abgebildet ist hier eine Ecke im Inneren eines Fahrstuhls. Der fotografierte Raum wirkt sehr eng, da nur ein Ausschnitt und dieser aus nächster Nähe wiedergegeben ist und die Bedienungsdetails darauf hinweisen, dass es sich um ein älteres Fahr-

Abbildung 6-24: Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Gold



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP9 (Copyright: privat).

Abbildung 6-25: Systematische Bildinterpretation – Sozialer Interaktionskontext von Juniorprofessorin Gold



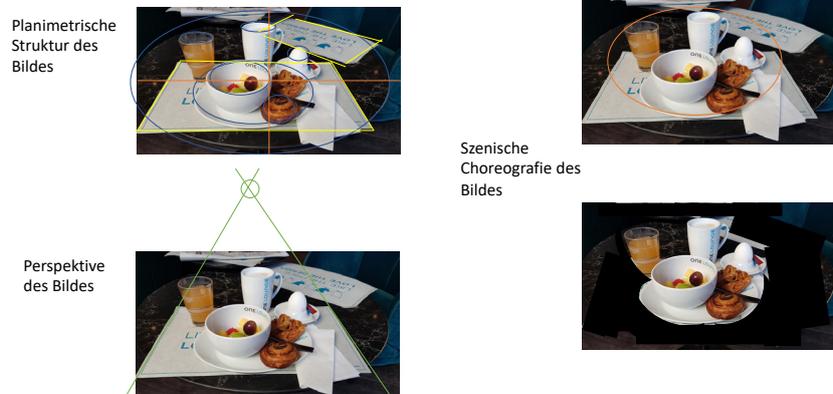
Insbesondere die szenische Choreografie dieses Fotos weist die abbildende Bildproduzentin als Beobachterin des Interaktionsgeschehens aus. Im Fokus ist die im Bildmittelpunkt stehende Frau, die der Betrachterin den Rücken zukehrt. Sie ist Hauptakteurin einer Vernetzungssituation, so eine Lesart. Wenn diese Person aus

Abbildung 6-27: Frühstück im Hotel von Juniorprofessorin Blau



Quelle: Bild aus der Fotoserie von JP14 (Copyright: privat).

Abbildung 6-28: Systematische Bildinterpretation – Frühstück im Hotel von Juniorprofessorin Blau



Die ikonologisch-ikonische Interpretation stellt die bilanzierende Gesamtinterpretation des Fotos dar. In diesem ikonologisch-ikonischen Analyseschritt laufen die vor-ikonografische Interpretation, die ikonografische Interpretation sowie die ikonische Interpretation (die an dieser Stelle nicht im Detail vorgestellt werden) zusammen. Anhand der szenischen Choreografie lässt sich hier feststellen, dass die Bildproduzentin hier ein ästhetisch anmutendes Frühstücksaarrangement aufgenommen hat. Dieser Eindruck entsteht insbesondere dadurch, dass sich zum

6.3.1.3 Orientierungsrahmen 3: Anspruchskompromiss

Dem zweiten Orientierungsrahmen ähnlich hinsichtlich des Anspruchsgedankens ist der dritte Orientierungsrahmen, der sich aus dem Material rekonstruieren ließ. Allerdings wird von den ihm zugeordneten Juniorprofessor*innen, soweit dem Material entnehmbar, keine Möglichkeit gesehen, diesen Anspruchsgedanken umzusetzen. ‚Gesunde Ernährung ist wichtig. Aber...‘ – so das Postulat dieser Juniorprofessor*innen. Das ‚Aber‘ bezieht sich jeweils auf die zeitliche Dimension des Essens, weil Esshandlungen im beruflichen Kontext als zeitraubender Faktor betrachtet werden, den man sich nicht leisten kann. Essenspausen bergen als zu lange Unterbrechungszeiten das Risiko, aus dem wissenschaftlichen ‚Flow‘, dem kreativ-produktiven Gedankenfluss zu geraten. Dieser Orientierungsrahmen wird nachfolgend am Beispiel von Juniorprofessorin Beige (JP7) vorgestellt. Frau Beige ist 33 Jahre alt, Mutter und in der Fächergruppe MINT beschäftigt. Das Thema Ernährung taucht im Zusammenhang mit Abbildung 6-29 auf.

Abbildung 6-29: Hochschulmensa in NRW



Quelle: Foto aus der Fotoserie von JP7 (Copyright: privat).

Abbildung 6-30: Systematische Bildinterpretation – Hochschulmensa in NRW



Das Foto, auf das Frau Beige Bezug nimmt, zeigt einen zweigeschossigen, verschachtelten Gebäudekomplex, der viele Glasfronten vorweist und sich, entsprechend der Größe des Objekts, in einiger Entfernung von der abbildenden Bildproduzentin befindet. Auf dem Foto spiegelt sich in den Glasflächen ein blauer Himmel, der annehmen lässt, dass das Foto zur mittäglichen Tageszeit aufgenommen wurde, denn die Lichtverhältnisse sprechen für einen hohen Sonnenstand, erkennbar auch an den Baumschatten. Frau Beige benennt das Gebäude als Campus-Mensa und formuliert dazu:

JP7: „Das ist die Mensa. Also ich esse eigentlich jeden Mittag in der Mensa, alleine auch, also nicht weil ich da besonders gerne esse, aber wir gehen dann mit der ganzen [Bezeichnung der engeren Arbeitsgruppe] oder mit der ganzen [Bezeichnung der weiteren Arbeitsgruppe] hin, also mit so, weiß ich nicht, normalerweise fünf bis acht Leuten jeden Mittag, das ist natürlich dann ein Zeitraum für informelle Unterhalten und Austausche, aber auch da wird auch viel zwischendurch gearbeitet, also es werden auch viele wichtige Arbeitsgespräche gemacht. (Kind kommt dazu) Und natürlich- ich esse viel lieber zu Hause und ich koche viel lieber selber, aber es kostet mich einfach zu viel Zeit. Also wenn ich- ich bringe meine Tochter um acht zur Kinderbetreuung, ich hole sie um drei ab, und das bedeutet im Wesentlichen, ich arbeite von acht bis drei durch mit der Ausnahme der halben Stunde, wo ich in der Mensa bin.“ (JP7, Z. 239 ff.)

Wie auch viele andere Juniorprofessor*innen thematisiert Frau Beige hier vor allem die zeitliche Dimension ihrer Esshandlungen und artikuliert, dass das Foto im Kontext einer täglichen Routine entstanden sei, von der es nur gelegentlich Abweichungen gebe. Der Begriff Mittag ist allgemein gebräuchlich und verweist auf ein eher intuitives denn feststehendes Zeitintervall, z. B. zwischen 12 Uhr und 14 Uhr. Juniorprofessorin Beige macht im Kontext des auf dem Foto abgebildeten Gebäudes ihr Nutzungsverhalten deutlich, indem sie erklärt, hier ihre Mahlzeit im

Abbildung 6-31: Essenspraktiken von Juniorprofessor Braun



Quelle: Nachgestelltes Foto aus der Bildserie von JP2 (Copyright: privat).

Das Arrangement des Fotos kann als Ausdruck der inneren Haltung von Juniorprofessor Braun gelesen werden: Um nicht aus dem wissenschaftlichen ‚Arbeitsflow‘ zu geraten und keine Zeit zu verlieren, vollzieht er seine Esshandlung direkt am Schreibtisch. Sein eher abstrakt-distanziertes Verhältnis zum Essen kommt dadurch zum Ausdruck, dass er es in der Verpackung fotografiert. Das anhand der szenischen Choreografie deutlich werdende Nebeneinander von Essen und Arbeit wird auch bei Betrachtung der Planimetrie des Originalbildes deutlich. Die Arbeit wird dabei jedoch im wörtlichen wie im übertragenen Sinn ‚übergeordnet‘, denn die Esshandlung findet im Arbeitsraum statt. In der Gesamtbetrachtung des Datenmaterials lässt sich der dahinterstehende Orientierungsrahmen erkennen. Gesunde und bewusste Ernährung wird von dieser Gruppe der Juniorprofessor*innen zwar als wichtig anerkannt, trotzdem rückt die eigene Anspruchshaltung gegenüber dem Essen vollständig in den Hintergrund. So wird die Selbstbestimmtheit durch die Feldbedingungen eingeschränkt. Die Lebens- und Beschäftigungsumstände, lautete die Bilanz, bedingen diesen Orientierungsrahmen und führen zur Selbsteinschränkung und zur Unterdrückung der Ideale dieser Juniorprofessor*innen. Um dem Wissenschaftsethos genügen zu können, nehmen sie eine zumindest zeitweise andauernde Belastung der Gesundheit in Kauf.

6.3.1.5 Schlussbilanz über die Esshandlungen der Juniorprofessor*innen

Die vorgestellten Orientierungsrahmen im Kontext von Esshandlungen legen im bilanzierenden Überblick die Bedeutung der zeitlichen Dimension offen. Alle In-

von Partnerschaft, Zeitknappheit aufgrund familiärer Verpflichtungen thematisieren.

Die Differenzen in den sozialen Praktiken zeigen sich auch bei einem direkten Vergleich der drei Bilder (Abbildung 6-32). Mit Müller (2012: 147) ist davon auszugehen, dass das „tertium comparationis“ im interpretativen Bildvergleich erst durch den Modus der Gegenüberstellung sichtbar wird. Es manifestiert sich durch das unterschiedliche Distanzverhältnis zwischen den abbildenden Bildproduzent*innen und der jeweiligen gegenständlichen Szene auf dem Foto ein unterschiedliches Verhältnis zum Essen (Abbildung 6-32). Dass die Juniorprofessor*innen mit dem ersten Orientierungsrahmen (Anspruchslosigkeit) Essen überhaupt nicht abbilden, stützt dieses Argument.

Abbildung 6-32: Gegenüberstellung der ausgewählten Vergleichsmedien im Kontext der Essenspraktiken



- Große Distanz zum Essen. Essen ist noch nicht einmal zu sehen.
- Ort der Nahrungsaufnahme ist abgebildet.



- Distanz zum Essen.
- Essen ist in der Verpackung abgebildet.



- Keine Distanz zum Essen.
- Essen ist konkret abgebildet.

Quelle: Bilder aus den Fotoserien von JP7, JP2 (nachgestellt) und JP14 (Copyright: privat).

Die zu Beginn des Kapitels thematisierten ‚feinen Unterschiede‘, wie es bei Bourdieu heißt, sind in der heutigen Zeit im Hinblick auf Esshandlungen augenscheinlich weniger auf der Was-Ebene zu suchen, sondern eher in der zeitlichen Dimension, in der die Nahrungsaufnahme vollzogen wird. Dieses empirische Ergebnis ist anschlussfähig an die Diagnose von Barlösius (1999: 39), gemäß derer der Essstil die Lebensumstände reflektiert. Quer hierzu müssen permanent auch Geschlecht, Klasse und Ethnizität gedacht werden, welche die Belastungserfahrungen durch strukturelle Barrieren verschärfen können.

Abbildung 6-33: Kleidungspraxis von Juniorprofessorin Silber



Quelle: Foto aus der Fotoserien von JP8 (Copyright: privat).

Abbildung 6-34: Systematische Bildinterpretation – Kleidungspraxis von Juniorprofessorin Silber

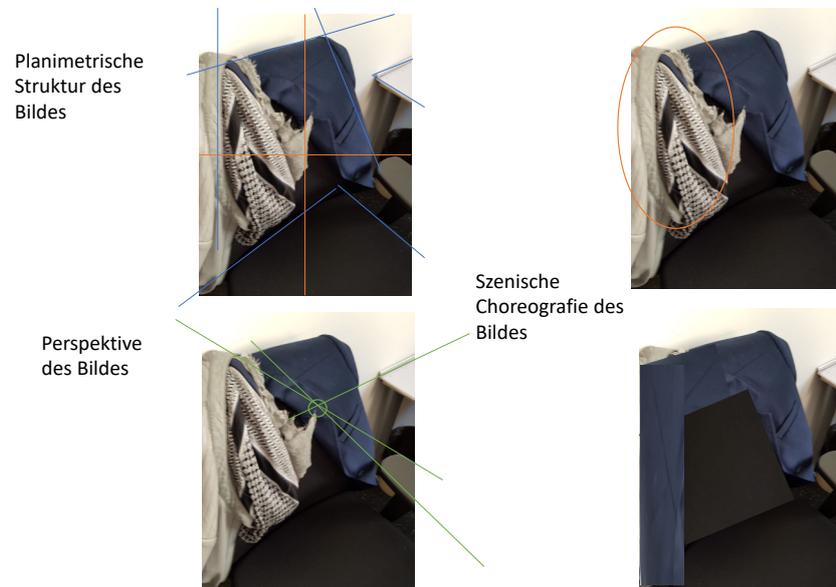


Abbildung 6-35: Schuhwerk von Juniorprofessorin Silber



Quelle: Foto aus der Fotoserien von JP8 (Copyright: privat).

Abbildung 6-36: Systematische Bildinterpretation – Schuhwerk von Juniorprofessorin Silber



Abbildung 6-37: Sportschuhe von Juniorprofessorin Schwarz



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP13 (Copyright: privat).

Abbildung 6-38: Systematische Bildinterpretation – Sportschuhe von Juniorprofessorin Schwarz

Planimetrische
Struktur des
Bildes



Die Perspektive des
Bildes kann nicht
eingezeichnet werden,
da es keine
Referenzpunkte gibt.

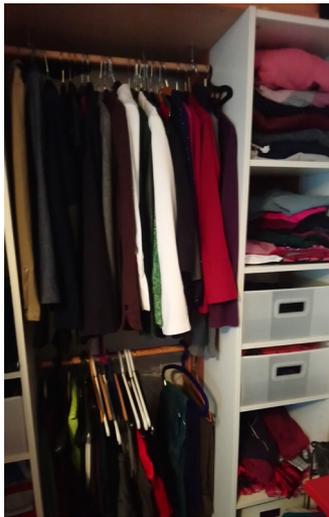


Szenische
Choreografie des
Bildes



Anhand der systematischen Bildinterpretation zeigt sich, dass die abgebildeten Sportschuhe im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Sie werden in schräger Aufsicht durch die perspektivisch verformte Fliesenfuge gerahmt, wobei einer der beiden Schuhe diese Rahmung durchbricht bzw. überschneidet. Ändert man die Position des zentriert im Bild stehenden Schuhs, so dass dieser in dieselbe Richtung zeigt wie der andere, dann verändert sich die szenische Choreografie des Fotos in dem Sinne, dass Spannung verloren geht. Im Hinblick auf die Ausrichtung der Schuhe in entgegengesetzter Richtung (Spitze neben Ferse) – was nicht der Lage entspricht, in der sie direkt an den Fuß gezogen werden können – wie auch die nicht aufgeknöteten Schnürsenkel erscheinen diese (Lauf-)Schuhe eher nachlässig angeordnet, wie gerade ausgezogen. Diese Ambivalenz des fotografischen Gegenstands zwischen der Rolle als Protagonist einerseits und ihrer wie unabsichtlich wirkenden Platzierung andererseits entsteht ein Spannungsverhältnis im Bild. Auf einem weiteren Foto (Abbildung 6-39) ist ihre abwechslungsreiche Garderobe festgehalten, auf die Frau Schwarz im Interview zu sprechen kommt.

Abbildung 6-39: Kleiderschrank von Juniorprofessorin Schwarz



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP13 (Copyright: privat).

Abbildung 6-40: Systematische Bildinterpretation – Kleiderschrank von Juniorprofessorin Schwarz



In ihren vorherigen Ausführungen nimmt Juniorprofessorin Schwarz bereits Bezug auf das Foto, welches, wie sie anmerkt, ihren Kleiderschrank abbildet. Betrachtet man die szenische Choreografie auf diesem Foto, kommt der Eindruck eines sortierten, gut gefüllten Kleidungsschranks auf. Die Kleidungsstücke sind nicht wahllos oder nachlässig angeordnet, sondern auf Kleiderbügeln aufgehängt, so dass die verschiedenfarbigen Blazer an der oberen Stange eine planimetrische Linienstruktur der gereihten Ärmel bilden, oder in den Fächern gestapelt liegen. Dadurch dass die Kleidungsstücke mit derselben Passform, doch verschieden in Material und Farbe, nebeneinander hängen, kommt der Eindruck auf, dass sie bewusst und mit einem Ordnungssystem im Schrank platziert wurden. Separiert man das Foto ab den Schubladenfächern in zwei Teile, so zerfällt die szenische Choreografie des Bildes und der Kleiderschrank erhält einen stärker formalen Charakter. Eindeutig, wie sich anhand des Fluchtpunktes dokumentiert, ist der Fokus der Betrachterin auf den linken Inhalt des Schrankes gerichtet: verschiedene Kleidungsstücke, Blazer, Jacketts, Hosen, die eher dem beruflichen Sektor zugeordnet werden können. Rechts daneben finden sich in den Schrankfächern zusammengefaltete legere Kleidungsstücke. Im Zusammenspiel betrachtet kann dies als ein vielseitiger Kleidervorrat interpretiert werden, wobei die Menge der Kleidung darauf hindeutet, dass es sich nicht um einen Hotelkleiderschrank handelt, sondern um den persönlichen Schrank zu Hause, was Frau Schwarz auch bestätigt. Das Foto bezieht seine innere Spannung vor allem aus dem Kontrast mit dem Bildnachbarn, der Aufnahme mit den Sportschuhen (Abbildung 6-37). Die szenische Choreografie des Letzteren

auch das Risiko ‚danebenzuliegen‘, weil, wie Frau Grau es ausdrückt, die Angemessenheitsbeurteilung immer davon abhängt, wer einem gegenüber sitzt.

Die Bekleidungserwartung an Juniorprofessor*innen kann als sehr komplex beurteilt werden. Die Interviewpartner*innen erzählen davon, dass sie sich nicht nur den fachlichen oder hochschulischen Gepflogenheiten entsprechend kleiden (müssen), sondern auch entsprechend ihrer Funktion als Lehrende und als Professor*innen. Daneben existieren implizite Regeln, wie Männer und Frauen sich zu kleiden haben, die von Frauen deutlich stärker als normierend wahrgenommen werden. Im Bildvergleich (Abbildung 6-41) scheint dabei vor allem das Schuhwerk bewusst geschlechtsneutral gewählt zu werden.

Abbildung 6-41: Fotos vom Schuhwerk im direkten Bildvergleich



Quelle: Bilder aus den Fotoserien von JP13 und JP8 (Copyright: privat).

Es werden durch die direkte Gegenüberstellung mehrere Gemeinsamkeiten manifest. So haben die beiden abbildenden Bildproduzentinnen nicht nur eine ähnliche Perspektive eingenommen, sondern auch einen ähnlichen Untergrund zur Präsentation ihres Schuhwerks gewählt, der durch die Fugen der Bodenfliesen wie ein Rahmen wirkt und den Blick noch stärker auf die Bildmitte lenkt. Die eingenommene, rational anmutende Perspektive, bei der die Juniorprofessorinnen von oben herab auf die Schuhe blicken, lässt die Lesart zu, dass sie im Hinblick auf ihre Kleidungspraxis reflektiert und konzentriert handeln. Bei der Gesamtbetrachtung des Datenmaterials in diesem thematischen Kontext ist außerdem augenfällig, dass alle Interviewpartner*innen eine hohe Sensibilität gegenüber den impliziten Normen der neuen Position mitbringen. Kleidung scheint von ihnen als ein Instrument interpretiert zu werden, dass der (Re)präsentation der habitualisierten Positionslo-

6.3.3.1 Orientierungsrahmen 1: Lesen als ein ‚Muss‘ und stetiges ‚Nebenbei‘

Der erste Orientierungsrahmen wird am Beispiel von Juniorprofessorin Schwarz (JP13) entwickelt. Sie ist zum Zeitpunkt des Interviews Ende 30 und Mutter von zwei Kindern. Sie stammt aus einer akademisch geprägten Herkunftsfamilie, in der die Elternteile jeweils über einen Hochschulabschluss verfügen und beide als Lehrer*innen tätig waren. Frau Schwarz thematisiert Lesen im Kontext der Frage nach ihrer räumlichen Arbeitssituation und nimmt dabei Bezug auf Abbildung 6-42:

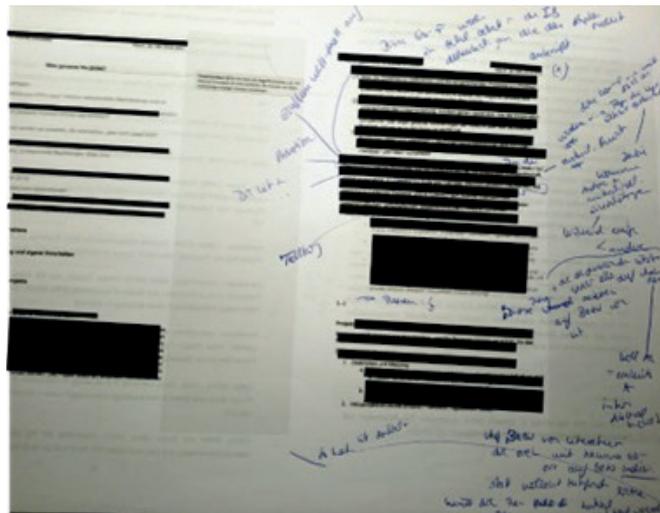
Abbildung 6-42: Bücherregal im Wohnraum von Juniorprofessorin Schwarz



Quelle: Bild aus der Fotoserie von JP13 (Copyright: privat).

Situationen sie welche Informationen aus Texten wie verarbeiten kann. In ihrer Fotoserie findet sich überdies ein weiteres Foto, das dem Themenkomplex ‚Lesen‘ zugeordnet werden kann (Abbildung 6-44).

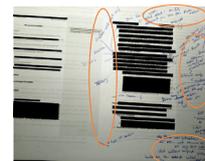
Abbildung 6-44: Lesepraktiken von Juniorprofessorin Schwarz



Quelle: Bild aus der Fotoserie von JP13 (Textinhalte v. d. V. geschwärzt) (Copyright: privat).

Abbildung 6-45: Systematische Bildinterpretation – Lesepraktiken von Juniorprofessorin Schwarz

Planimetrische Struktur des Bildes



Szenische Choreografie des Bildes

Die Perspektive des Bildes kann nicht eingezeichnet werden, da es keine Referenzpunkte gibt.



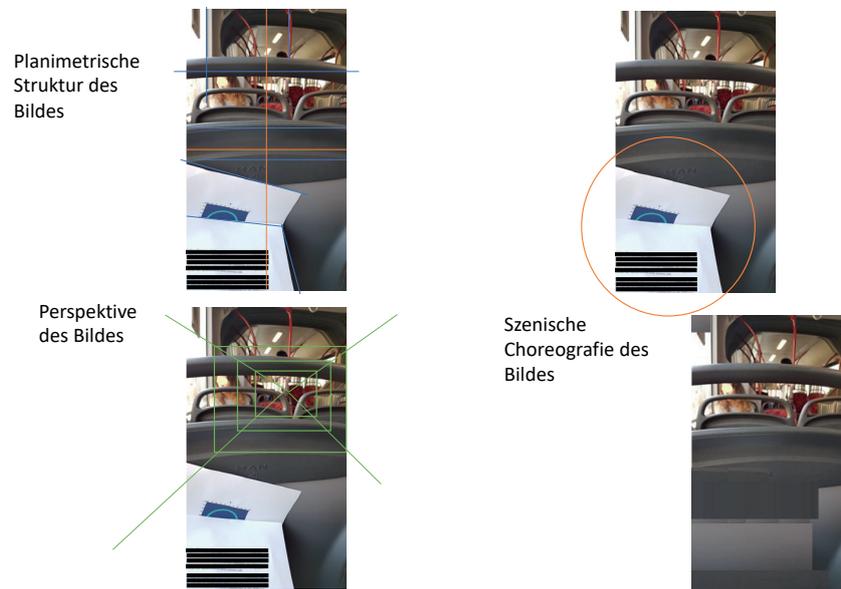
Durch das Kameraauge wird hier von der abbildenden Bildproduzentin ein ausgedrucktes Dokument fokussiert, das bereits gelesen und bearbeitet wurde, wie

Abbildung 6-46: Lesepraktiken von Juniorprofessor Grün



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP11 (Textinhalte v. d. V. geschwärzt) (Copyright: privat).

Abbildung 6-47: Systematische Bildinterpretation – Lesepraktiken von Juniorprofessor Grün

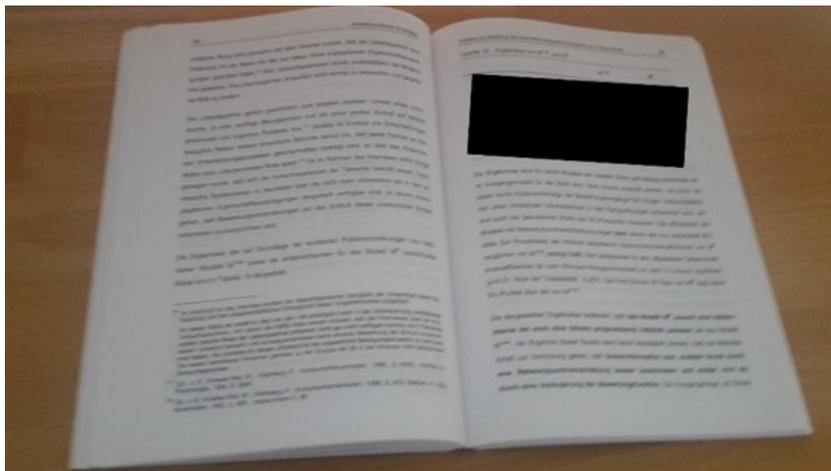


„Darüberscannen“ entspricht. In der Bilanz offenbart sich ein Orientierungsrahmen, der vor allem auf die Notwendigkeit der Pflichterfüllung ausgerichtet ist.

6.3.3.2 Orientierungsrahmen 2: Lesen als entspannende Handlung und „Genuss“

Im zweiten Orientierungsrahmen, der sich als maximaler Kontrast zum Lesen als ein „Muss“ darstellt, kommt dieser Handlung eine entspannende Funktion zu. Diese Praktik der „Entschleunigung“ verweist auf eine intrinsische Lese- und Fortbildungsmotivation und die Tatsache, dass die Juniorprofessor*innen Wissensakkumulierung als Genuss und ihrer Berufung gemäß betrachten. Was sich genau dahinter verbirgt, wird am Beispiel von Juniorprofessor Braun (JP2) beleuchtet. Er hat Abbildung 6-48 angefertigt²¹³.

Abbildung 6-48: Lesepraktiken von Juniorprofessor Braun



Quelle: Nachgestelltes Foto aus der Bildserie von JP2 (Schwärzung v. d. V.) (Copyright: privat).

Auf dem Foto ist in recht nüchterner Weise ein aufgeschlagenes Fachbuch abgebildet, so dass klar wird, dass dieses eine Buch und nichts anderes im Raum im Zentrum der Aufmerksamkeit des abbildenden Bildproduzenten steht. Lesen wird hier als für sich stehende Handlung dargestellt, als unabhängig vom Schreiben. Im Interview nimmt Juniorprofessor Braun auf diese aufgeschlagene Printpublikation Bezug und erzählt:

213 Es handelt sich bei diesem Foto um eine Nachstellung, da der Juniorprofessor bei der Darstellung des Originals Bedenken in Bezug auf die Gewährleistung seine Anonymität hat. Auf die Darstellung der systematische Bildinterpretation muss daher verzichtet werden.

Abbildung 6-49: Gang in einer NRW-Bibliothek



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP4 (Copyright: privat).

Abbildung 6-50: Systematische Bildinterpretation – Gang in einer NRW-Bibliothek

Planimetrische
Struktur des
Bildes



Szenische
Choreografie des
Bildes



Perspektive
des Bildes



Durch die von dem abbildenden Bildproduzenten gewählte perspektivische Tiefenwirkung zwischen zwei Bücherregalen entsteht ein dynamischer Effekt, der die betrachtende Person quasi in das Bild hineinzieht. Das linke Regal scheint dabei im Vordergrund durch den Weitwinkelleffekt perspektivisch verformt zu sein, denn es schwingt im runden Bogen eher untypisch nach außen. Entfernt man durch Überdeckung die Rundung aus dem linken Regal, verändert sich die szenische Choreografie des Bildes dahingehend, dass die einladende, in den Raum hineinziehende Wirkung abgelöst wird von einem beengten, wenig dynamischen Raumgefühl. Fachbücher sind die dominierenden Gegenstände auf diesem Bild, das kein spezifisches, sondern ein breites Repertoire repräsentiert. Stellt man dieses Bild den

Abbildung 6-51: Juniorprofessorin Grau in einer Vorlesesituation



Quelle: Bild aus der Fotoserie von JP6 (Copyright: privat).

Abbildung 6-52: Systematische Bildinterpretation – Juniorprofessorin Grau in einer Vorlesesituation

Planimetrische
Struktur des
Bildes



Szenische
Choreografie des
Bildes



Perspektive
des Bildes



Die szenische Choreografie²¹⁴ auf dem Bild zeichnet sich durch eine gewisse Ruhe bei gleichzeitiger Personendichte und Regelmäßigkeit der Komposition aus, indem

214 Da in der abgebildeten Szene die Juniorprofessorin selbst zu sehen ist (wie sie im Interview erzählt) und es sich hier nicht um einen Selfie-Modus bei der Bildproduktion handelt, dürfen

Abbildung 6-53: Kinder mit Büchern



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP7 (Copyright: privat).

Abbildung 6-54: Systematische Bildinterpretation – Kinder mit Büchern

Planimetrische
Struktur des
Bildes



Szenische
Choreografie des
Bildes



Perspektive
des Bildes



Auch auf diesem Bild wirken die Bücher strukturierend: Sie stellen zum einen die Hintergrundkulisse dar, zum anderen sind sie die Hauptgegenstände, mit denen sich die beiden abgebildeten Kinder beschäftigen. Entfernt man die Bücher, welche die Kinder in den Händen halten aus dem Bild und begradigt die nach Größe

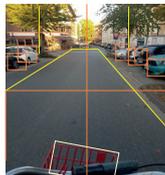
Abbildung 6-56: Verkehrspraktiken von Juniorprofessorin Beige



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP7 (Copyright: privat).

Abbildung 6-57: Systematische Bildinterpretation – Verkehrspraktiken von Juniorprofessorin Beige

Planimetrische
Struktur des
Bildes



Szenische
Choreografie
des Bildes



Perspektive
des Bildes

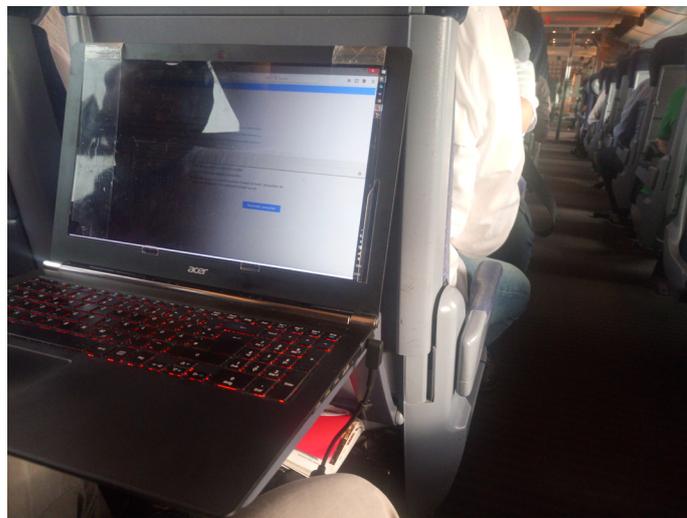


Sowohl die szenische Choreografie als auch die Perspektive der Aufnahme machen deutlich, dass es in diesem Bild um eine zu fahrende Straße geht. Die Szene zerfällt, wenn der Fahrradlenker und Fahrradkorb entfernt werden. Aus den Lichtverhält-

um einen Intercity-Express (ICE), also die schnellste Zuggattung der Deutschen Bahn handelt. Annehmbar ist diese Zeitinvestition aus Sicht von Herrn Lila deshalb, weil er sie als Arbeitszeit nutzen kann.

An dieser Stelle des Interviews nimmt die Interviewerin auf Abbildung 6-58 Bezug und fragt nach, was hier fotografiert wurde.

Abbildung 6-58: Verkehrspraktiken von Juniorprofessor Lila



Quelle: Bild aus der Fotoserie von JP3 (Copyright: privat).

Abbildung 6-59: Systematische Bildinterpretation – Verkehrspraktiken von Juniorprofessor Lila

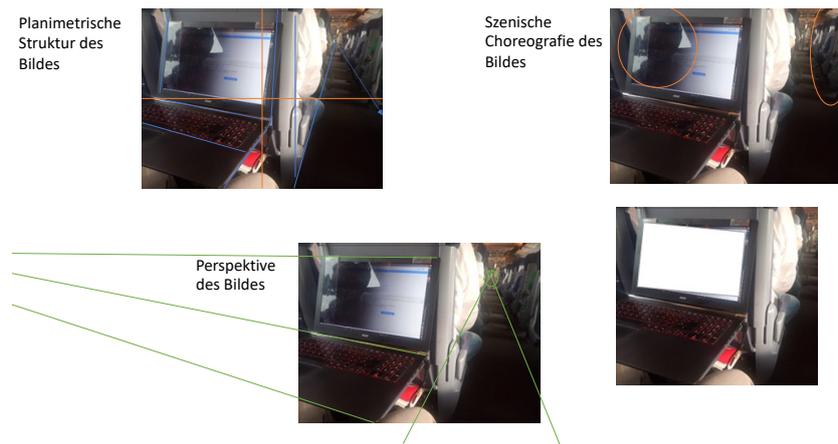


Abbildung 6-60: Verkehrspraktik von Juniorprofessorin Silber



Quelle: Foto aus der Bildserie von JP8 (Copyright: privat).

Abbildung 6-61: Systematische Bildinterpretation – Verkehrspraktik von Juniorprofessorin Silber

Planimetrische
Struktur des
Bildes



Szenische
Choreografie des
Bildes



Die Perspektive des
Bildes kann nicht
eingezeichnet
werden, da es keine
Referenzpunkte gibt.



Bus zu nutzen. Die Verwendung eines Pkw sei nur in Notfällen oder zur Bewältigung längere Strecken gerechtfertigt, so die Juniorprofessorin. Es wird ersichtlich, dass für Frau Silber ein eigener Pkw keine Option darstellt, nur um flexibler oder schneller zu sein. Ihre Orientierung an den eigenen ethisch-moralischen Überzeugungen erscheint vielmehr nicht nur sinnstiftend für sie zu sein, sondern auch alternativlos. Ihre Handlungsrouniten reflektieren dabei eine Weltsicht, nach der Unterwerfung unter die normativen Strukturen nicht unter allen Umständen erfolgen dürfe, sondern von außen gestellte Erwartungen einer kritischen Reflexion unterzogen werden müssten. Ihre Anpassungsbereitschaft scheint begrenzt zu sein und spiegelt einen eher unflexiblen Habitus, der dazu auf starke Inkongruenz zum Feld hindeutet und augenscheinlich zu einer oppositionellen Positionslogik führt.

6.3.4.5 Schlussbilanz über die Verkehrspraktiken der Juniorprofessor*innen

Stellt man die Bilder zu den Verkehrspraktiken der Juniorprofessor*innen zum direkten Vergleich einander gegenüber, offenbaren sich zwei wesentliche Differenzpunkte (Abbildung 6-62).

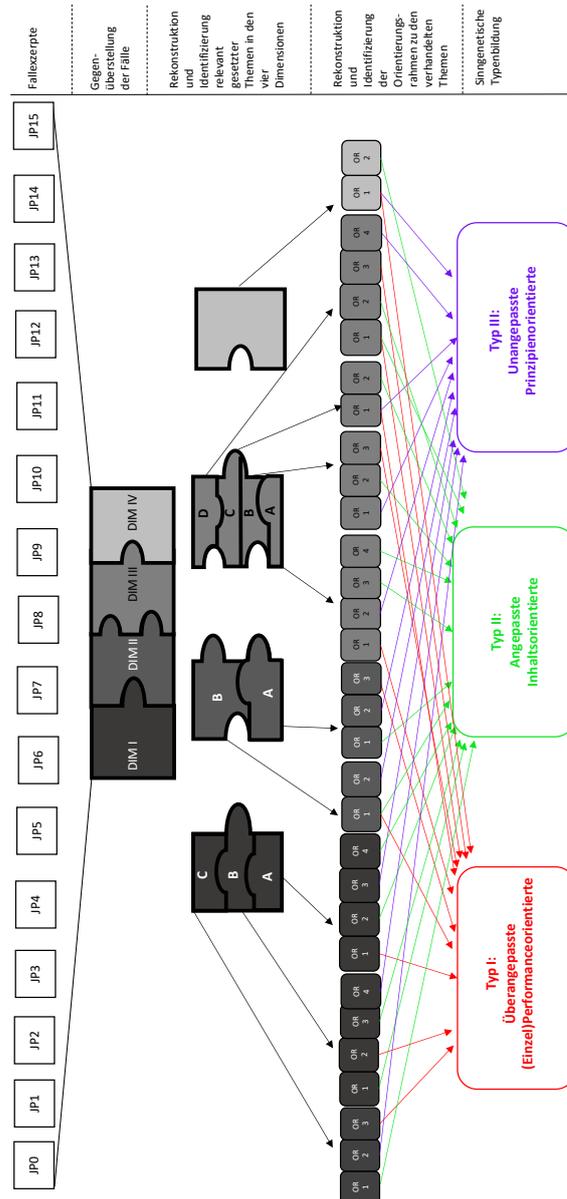
Abbildung 6-62: Gegenüberstellung der ausgewählten Fotos die Verkehrspraktiken betreffend



Quelle: Bilder aus den Fotoserien von JP7, JP8 und JP3.

Sichtbar wird durch den systematischen Vergleich der Bilder mit Blick auf Perspektivität, szenische Choreografie und planimetrische Struktur, dass sich die abbildenden Bildproduzent*innen nicht nur in Bezug auf den Schwerpunkt im Kontext der vier Alltagspraktiken unterscheiden, sondern auch in Bezug auf dahinterstehende sinnhafte Orientierungen. Während einige der Juniorprofessor*innen den

Abbildung 6-63: Datenauswertungsschritte in dieser Studie



Quelle: Eigene Darstellung.

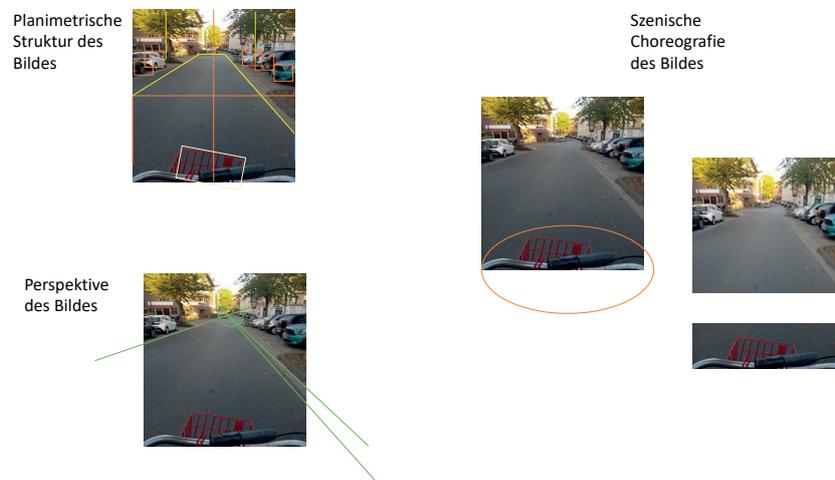
JP= Juniorprofessor*in
OR= Orientierungsrahmen

Beispiel für den systematischen Bildinterpretationsprozess

Beispiel eines systematischen Bildinterpretationsprozesses unter Berücksichtigung der Aufmerksamkeits Ebenen Planimetrie, szenische Choreografie und Perspektivität.

Hier am Beispiel eines Fotos von JP7, alias Juniorprofessor*innen Beige zu ihrer Verkehrsmittelnutzung.

Abbildung: Interpretationsprozess



Quelle: Bild aus der Fotoserie von JP7.

Planimetrische Struktur

Der Rekonstruktion der formalen Komposition des Fotos kommt für die Erschließung des Bildsinns besondere Bedeutung zu (Przyborski/Slunecko 2012). Welche Linien vermögen das Bild zu ‚entschlüsseln‘? Der Bildmittelpunkt befindet sich auf dem Straßenbelag, der planimetrisch eingefasst wird. Das Foto wird dabei von diagonal sich nach hinten verjüngenden Linien strukturiert. Sie werden durch die nebeneinander parkenden Pkw an beiden Straßenrändern unterstrichen. Die Straßenränder rahmen dabei den fokussierten Bildausschnitt der abbildenden Bildproduzentin.

Szenische Choreografie

Unter Aspekten der szenischen Choreografie des Fotos stehen die Verhältnisse, in denen Gegenstände oder Personen zueinander abgebildet sind, im Fokus. Auch hier fallen Parallelitäten auf, indem sowohl die im Bildhintergrund stehenden Bäume, als auch die am Straßenrand parkenden Pkw symmetrisch zueinander stehen. Der (angeschnittene) Fahrradkorb im Vordergrund wirkt in diesem Bild wie ein